



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Jonathas und David/ I. Reg. XX. (Im selben Jahr der Welt/ 2944.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

unpäßlich: Er aber inzwischen Zeit hätte / sich aus dem Staube zu machen.

Wie dieser unschuldige Verrug an Tag kommen und sich Saul von seiner eigenen Tochter geteufelt sahe, liesse er seinem Feind/der zum Propheten Samma gestohlen war / unverzüglich nachjagen; allein welches wol wunderlich/ über alle die so Saul ausgesandt / so der Geist Gottes; so daß sie an nichts weniger gedanken konten/ als an David zu fangen / ja / als Saul selbst eigener Person ausrichten wolte / was er durch seine Knechte nicht konte zu wege bringen / giengs ihnen eben also/ und musste ebenfalls unverrichteter Sachen zurück kommen.

Er mochte hieraus wol lernen/daß die Grossen dieser Welt/ob ihre Arme schon noch so lang wären/ihre aller bitterste Feinde/ dennoch nicht belangen können / als in so weit es ihnen Gott zuläßt / welcher auch / wenn es ihm beliebt/ihre Macht hemmen/und ihrer Gewaltthätigkeit ein Ziel stecken kan. Sie müssen ihm / mitten in ihrem Wüten stillstehen / und retten mit einer verwerderlichen Leichtlichkeit aus ihren Händen/ alle die so Er retten will; in dem Er sie entweder beliebt macht/ oder denen so Er lieb hat/wie den Jonathas/ oder ohnmächtig ihnen zu schaden/wie den Saul.

Jonathas und David / I. Reg. XX.

(Im Jahr der Welt/ 2944.)

Jonathas sahe die Verbitterung seines Vatters wider David mit grossem Herzenleid an / weil er aber hoffete/ sie würde mit der Zeit nachlassen/ oder gar ein Ende nehmen / bat er David / er solle noch nicht vollende

vollends von dannen weichen/bis er seines Vatters Ge-
dancken genauer erforschet hätte.



Nun begabs sich einſmal / daß David mit andern
vornehmen Beamten auf einem Feſt- oder Feiertag
mit Saul ſpeiſen mußte. Weil er ihn aber nicht zuge-
gen ſah / ergrimmete er hefftig / woraus Jonathas ab-
nahme / daß ihn ſein Vatter nach dem Leben ſtünde.
Stunde derothalben auf / und gieng / ihrer Abrede ge-
mäß / mit einem Edelknaben / aufs nächſtgelegene Feld /
als ob er ſich ein wenig im Bogen-Schieſſen üben wol-
te / allein / in der That / war es ihm nur zu thun den Da-
vid zu warnen / und ihm anzuzeigen / was er zu thun
hätte. Dann als er den Knaben hinſchickte / die geſchoſ-
ſene Pfeile wider aufzuklauben / ſchrie er ihm zu : daß
die Pfeile viel weiter legen / als wo er wäre !
welche Worte dem David zum Lösungs-Wort dienten /
daß er ſich fortmachen ſolle.

⌘ iiij

David

David froch alsobald aus seiner Hölen hervor / und Jonathas nach dem er seinen Knaben in die Stadt geschickt / kam und umarmte ihn aufs freundlichst / und schwur ihm noch einmal eine ewige Brüderschaft.

In diesem elenden Stande wuste David / als ein armer Flüchtling / dem es an aller Nothdurfft mangelte / keine bessere Zuflucht zu suchen / als bey den Priestern des HERN. Er kam zum Hohenpriester Achimelech und sagte : Der König hätte ihn in gewissen und zwar so eildringenden Geschäften ausgesandt / daß er ihm nicht einmal Zeit gelassen sich zu waffnen / will geschweigen zu proviandiren.

Weil aber Achimelech damal kein ander Brod bey handen hatte / als die Gott geheiligte Schaubrode / als gab er ihm dieselbe / aus einer Gutwilligkeit / so zwar wider das Gesetz lieffe / Exod. 29. 33. Lev. 8. 31. und 24. 9. aber dennoch von Christo dem HERN in seinem Evangelio gut gesprochen wird / Marc. 2. 25. Er gab ihm auch das Schwert Goliaths des Philisters und half ihm so gut er konnte.

Allein diese priesterliche Liebe kostete dem guten Achimelech das Leben / inmassen Doeg / ein Edomiter und Sauls Beamten einer / hingienge und ihm hinterbrachte ; was gestalt ihm beynabe alle seine Unterthanen / ja sein leiblicher Sohn / dem Krieg erklärten / und es mit seinem Feinde hielten. Zu dem offenbarte ihm dieser Fuchschwänker auch / was Achimelech dem David Guts gethan / und war Ursach / daß der König sein Gedächtniß durch einen Gottesrauberischen Priester Mord / auf immer und ewig abscheulich machte.

Saul liesse den Hohenpriester alsobald vor sich fordern/welcher sich aber trefflich wol verantwortete; hochbeheurend / daß er von der Feindschafft des Königs wider David nicht das geringste gewußt / sondern ihn im Gegentheil für seinen getreuen Diener und lieben Tochtermann gehalten hätte. Allein diese seine so rechtmässige Vertheidigung half nichts wider den wütenden Grimm des Sauls/sondern er mußte/all seiner Unschuld ungeachtet/des Todes seyn.

Weil aber keiner das Herz hatte / die Hand an den Priester des Herrn zu legen / liesse sich endlich der gottlose Doeg selbst zu diesem Hencker-Dienst gebrauchen; als welcher sich nicht allein nicht gescheuet / den Hohenpriester Achimelech / sondern neben ihm noch 85. geringere/in ihren priesterlichen Kleidern zu erwürgen.

David ward sehr betrübt/wie er diß hörte/ und hielt sich selbst für die Haupt-Ursach dieses greulichen Blutvergiessens/ flohe hierauf zum König Achis; allein/ der Ruhm / den er seiner Helden-Thaten wegen / davon getragen / und überall erschollen war / hätte ihn auch daselbst schier ins Verderben gebracht. Dieser Fürst/ war froh / denjenigen in Händen zu haben / der sich im Krieg so ritterlich gehalten / und wäre ihm das Leben sehr gnan gestanden / wann er nicht einen neuen Fund erdacht / und sich der bevorstehenden Todes-Gefahr zu entgehen/närrisch gestellt hätte.

Diese Schein-Thorheit war damal die Frucht einer tieffsinnigen Weisheit/ und haben sie die Heil. Väter billig betrachtet/ als eine Figur der Jenigen / wofür die Welt / das Leben und den Tod Jesu Christi gehalten/da sie doch/wie S. Paulus bertheuret/ 1. Cor. 1. 18. 23. E. 3. 19. aller Welt Weisheit so weit übertraffe / daß diese gegen jener eine rechte

Thorheit sey. Es haben sich auch die wahren Christen nachmals nicht geschämt / von diesen Schein-Weisen / für Narren gehalten zu werden / wol zu frieden vor Gottes Augen / gescheid zu seyn / und dahero wenig geachtet / das Urtheil so man von ihnen auf Erden fellete. Die Erfahrniß lehret auch / daß der Christen Thorheit die wahre Weisheit / und im Gegentheil die allergrößste Klugheit der vermeinten Welt-Weisen / vor Gott die allergrößste Narheit sey.

Abigail / I. Reg. XX.

(Im Jahr der Welt 2945. vor Christi Geburt 1099.)



Das Leben so David führte / nach dem sich Saul zu seinem Feind erkläret / war recht erbärmlich. Er flohe / als ein elender / und als ein vogelfrengemachter Mensch von einem Berge zum andern / und von einer Höle